Ki Khabar

Was gibt's Neues?

SHANTI Zeitschrift der Partnerschaft Shanti – Bangladesch e.V. Ausgabe 2012

Schwerpunkt: Frauen in Bangladesch

Zwischen Tradition und Moderne

Ki Khabar

[bengalisch; Ki Khobor] *Was gibt's Neues?*

01
Titelbild
Schneiderausbildung als Chance
von Larissa Wagner

03
Vorwort

04
Freiwilligenteam und
Freiwilligenbericht

07
Das Bangladesch-Forum gibt
benachteiligten eine Stimme

08
Zu Besuch in Deutschland

10
Mehr Bildung, Gerechtigkeit
und Freiheit – wofür Frauen in
Bangladesch kämpfen müssen

14
Mein Beruf: Frauenförderung

16
Die Frauen in Apon Thikana
gehen ihren Weg

18
Bangladeschkarte und
Projektübersicht

20
Shanti Schweiz

22
Wie entsteht ein Projekt?
Das Beispiel "Ländliche Entwicklung
in Tilna"

23
Impuls

24
Kleines kann Großes bewirken
Fünf Vorschläge für Sie als Spender

25
Informationen

27
METI Schule

Liebe Leserin, lieber Leser,

das neue Ki Khabar (sprich Ki Khobor = „Was gibt es Neues“) liegt vor Ihnen – voll mit Informationen über unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Bangladesch. Es hat sich seit der letzten Ausgabe wieder einiges getan, das wir Ihnen mitteilen möchten!

Als neue 2. Vorsitzende unterstütze ich Birgit Kleipaß, was mir viel Spaß macht. Auf Seite 22 können Sie erfahren, wie bei Shanti ein Projekt entwickelt wird – es ist für mich sehr spannend, bei diesem Prozess, aber auch beim Austausch mit den Partnern oder bei der vereinsinternen Koordination verantwortungsvoll mit dabei sein zu können!

Kurz zu meiner Person: Ich bin 27 Jahre alt, schreibe gerade an meiner Magisterarbeit, die sich mit einem entwicklungspolitischen Thema aus historischer Sicht auseinandersetzt und werde mein Studium der Geschichte und Germanistik nächstes Jahr abschließen. In München arbeite ich als studentische Hilfskraft an der Universität und wohne in einem Apartment eines Wohnheims. Reisen, meine ehrenamtliche Arbeit und Unternehmungen mit Familie und Freunden sind mir in meiner Freizeit sehr wichtig. Eigentlich ein ganz normales Leben einer jungen Frau in Deutschland, finden Sie nicht?

Warum ich das also erzähle? Weil mir gerade durch meine Erfahrungen in anderen Ländern im Laufe der Zeit immer bewusster wird, dass mein Leben im weltweiten Vergleich keineswegs „normal“, sondern leider eine glückliche Ausnahme ist. Eine durchschnittliche Frau meines Alters in Bangladesch ist bereits seit mindestens neun Jahren verheiratet, hat keinen Zugang zu höherer Bildung, ist als Hausfrau ohne Beruf rechtlich und finanziell von ihrem Ehemann abhängig und hat schon mehrere Kinder geboren. Auch das ist „normal“.

Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe als Schwerpunktthema die Situation der Frauen in Bangladesch vorstellen, ein Thema, das uns und unseren Partnerorganisationen sehr am Herzen liegt und das sicherlich auch für Sie von Interesse ist.

Meherun Nesa Chhabi von unserer Partnerorganisation Aloha Social Service Bangladesh (ASSB) berichtet über ihren Einsatz für Frauenrechte und die aktuelle Situation besonders in Hinblick auf die rechtliche Stellung der Frau. Einen Eindruck davon, welche Möglichkeiten es für unsere Partner gibt, im Rahmen der Frauenförderung aktiv zu werden, gibt uns eine Dipshikha-Mitarbeiterin. Beobachtungen unserer Freiwilligen Sophie Kauper ergänzen das Bild.

Ein spannendes Thema also, das uns für die Situation in Bangladesch sensibel machen kann. Denn die wertvolle Arbeit unserer Partner ist nur dank Ihres persönlichen Engagements und Ihrer zahlreichen Spenden möglich. Ich bedanke mich daher ganz herzlich im Namen von Shanti und unseren Partnerorganisationen für Ihre Unterstützung!

Herzliche Grüße
Ihre Larissa Wagner (2. Vorsitzende)

Larissa Wagner

Hochmotiviert und mit viel Freude dabei – unsere Mitglieder im Shanti-Team

Shanti-Vorstandsteam (v. l. n. r.): Gerhard Stahl, Michael Eckerle, Fritz Nonnenmacher, Tore Süßenguth, Franz Keckeisen, Hella Braune, Birgit Kleipaß, Christiane Eickhoff, Nutan Jäger (auf dem Foto fehlen Larissa Wagner und Margaret Warzecha)

»Neugierde, Fernweh, Helfen, Suchen, Fragen, Überraschen, Lernen und Verstehen«

Besucher und Freiwillige in und aus Bangladesch

Die obigen Begriffe stellen Reisemotive und Herausforderungen dar – genannt von Besuchern und Freiwilligen unseres Austauschprogramms zwischen Deutschland und Bangladesch.

Shantis Basis und Wurzeln stammen aus dem Austausch mit Bangladesch. Seit 1979 sind über 60 Langzeitfreiwillige (meist 9 – 12 Monate) und viele weitere Besucher nach Bangladesch gereist, um vor Ort unsere Partner, die Lebenssituation der Menschen und die bengalische Kultur kennenzulernen. Dabei haben sie sich über die unterschiedlichsten Tätigkeitsbereiche unserer Partner informiert und sie bei der Projektarbeit unterstützt. Um umfassender über den personellen Austausch zwischen Shanti und seinen Partnern in Bangladesch zu sprechen, wurde beim Herbstreffen 2011 in Bonn der Besucher- und Freiwilligenaustausch in den Mittelpunkt des Treffens gestellt. Ziel war es, über die Weiterentwicklung des Austauschprogramms sowie über die Erwartungen an Besucher und Freiwillige zu sprechen und das Thema Freiwilligendienst als interkulturelle Herausforderung darzustellen. Es hat sich gezeigt, dass Besucher und Freiwillige vielfältigen Erwartungen und Aufgaben gerecht werden müssen – selbst geschaffen oder von anderen kreiert. Neugierde und Fernweh lassen den Wunsch entstehen, Fremdes zu entdecken. Sich und anderen zu helfen und Neues kennenzulernen sind hierbei wichtige Motive. Dabei wird viel nachgefragt und nach kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden gesucht. Im weiteren Zuge können überraschend Missverständnisse und Lerneffekte entstehen, die vorher nicht zu erwarten sind. Besonders Freiwilligeneinsätze sind in diesem Zusammenhang eine komplexe Angelegenheit, nicht zuletzt, weil sie meist über einen längeren Zeitraum gehen. Vieles erleben Freiwillige zum ersten Mal, und das innerhalb eines Jahres. Die zumeist jungen Freiwilligen verlassen für längere Zeit ihre Heimat, arbeiten in einer Organisation mit anderen Angestellten zusammen, leben in einer fremden Kultur und müssen sich in neuen Umgangssprachen ausdrücken. Sie sind Repräsentanten aus Deutschland, lokale Mitarbeiter, Entwicklungslerner und kulturelle Vermittler zugleich. Durch verschiedenste staatliche Förderprogramme wie „weltwärts“ wird Freiwilligenarbeit in Deutschland immer weiter professionalisiert. Auch Shanti arbeitet gemeinsam mit seinen Partnern in Bangladesch an Wegen, sein Austauschprogramm weiterzuentwickeln. So sollen die vielfältigen Vorstellungen von kulturellen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden, lokalen Lebensrealitäten und Ansätzen der Entwicklungszusammenarbeit bewusst gemacht werden. Weiterhin soll der Lerndienst durch den Austausch einen Mehrwert für beide Partner schaffen und Inspirationen für die Mitarbeiter und Mitglieder in Bangladesch und Deutschland bieten. Daher spielt das Austauschprogramm eine zentrale Rolle in der partnerschaftlichen Arbeit von Shanti.

Tore Süßenguth
Ansprechpartner im Freiwilligenteam

Weitere Informationen zum Freiwilligendienst oder für Besucher:
www.shanti.de oder *freiwilligenteam@shanti.de*

Die Freiwillige Sophie Kauper berichtet aus Bangladesch zum Thema Frauen

Verschleierung oder T-Shirt?

Die vielfältigen Rollen der Frauen in Bangladesch

Ich stecke in einem Dilemma, denn ich möchte einen Artikel über Frauen in Bangladesch schreiben. Ein breites Thema. Anfangs schien alles klar: erschwerter Zugang zu Bildung, Unterdrückung, häusliche Gewalt, Zwangsehe, Vergewaltigung … Gängige Schlagworte, die einem in den Kopf kommen, das übliche Menü. Wenn man sich damit beschäftigt, ist es oft das Erste, was man von Frauen in Bezug auf Bangladesch an Information geliefert bekommt. Mir erschien anfangs vor meinem inneren Auge alles schon wie von selbst niedergeschrieben. Doch dann fielen mir die Anderen ein.

Wer sind die Anderen? Diejenigen, die im bereits skizzierten Bild nicht aufgeführt werden. Es gibt sie. Erfolgreiche, selbstbewusste und zufriedene Frauen. Auch wenn selten von ihnen berichtet wird. Doch ich finde, sie sind durchaus erwähnenswert, denn sie sind es, die die Sache der Gleichbe-

Die Unterstützung der Frauen auf dem Land verhindert die Abwanderung in die Städte und gibt Perspektiven

rechtigung ins Rollen bringen. Es geht holprig und langsam voran. Mit Rückschritten. Es braucht Zeit, denn Vorstellungen, die über Jahrhunderte gereift sind und durch Machtstrukturen aufrechterhalten werden, können nicht so einfach aus den Gedanken und dem Alltag der Menschen gelöscht werden. Nicht, dass ich den Frauen die Gleichberechtigung vorschreiben will ... Ein weiteres Dilemma, in dem ich stecke.

Erfolgreiche, selbstbewusste, und zufriedene Frauen (...) sie sind es, die die Sache der Gleichberechtigung ins Rollen bringen.

Ich versuche die Traditionen des Landes zu verstehen. So viel wie möglich von meinen gewohnten Urteilsprinzipien abzurücken und die Dinge von einem neuen, mir ungewohntem Blickwinkel zu betrachten. Doch trotz allem bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es Tatsachen gibt, die ich nicht akzeptieren will. Aus einem bestimmten Grund, den ich mich vorher nicht traute, mir selbst einzugestehen: Sie dürfen meiner Ansicht nach nicht akzeptiert werden. Sie widerstreben nicht nur meinem Weltbild, sondern meiner Meinung nach schlicht und ergreifend den Menschenrechten. Nehmen wir Zwangsverschleierung als Beispiel für Dinge, die ich nicht akzeptieren kann. Mir ist durchaus bewusst, dass dies nur in einer extrem gelebten Form des Islams existiert, die es aber eben auch in Bangladesch gibt. *(Siehe Infokasten Islam, S. 6)*

Kritisch betrachtet zieht sich die Benachteiligung der Frau durch alle kulturellen, gesellschaftlichen und ebenso wirtschaftlichen Strukturen. Allein die Rolle der Frau ist über das ganze Land verteilt gesehen so vielfältig und verschieden, wie man es, so denke ich, sonst fast nirgendwo beobachten kann. Es reicht von verschleierten Frauen, die man eigentlich nicht sieht, da sie das Haus nicht verlassen dürfen, bis hin zu jungen Studentinnen, die in Jeans und T-Shirt durch die Straßen laufen, die Blicke und blöden Sprüche im Rücken. Denn genau diese unverschämte Verhaltensweise, die leider immer noch von zu vielen Männern Frauen gegenüber an den Tag gelegt wird, betrifft „anständig bedeckte“ Frauen fast gleichermaßen. Eine alltägliche Konfrontationssituation, der sich die Frauen hier stellen müssen. Auf dem Land wie auch in Dhaka.

In industrialisierten Großstädten wie Dhaka konkretisierte sich die Idee einer mobilen, selbstständigen Frau.

Allein die Rolle der Frau ist über das ganze Land verteilt gesehen so vielfältig und verschieden, wie man es, (...) sonst fast nirgendwo beobachten kann.

Eine, die geregelte Arbeitszeiten hat, dafür entlohnt wird und deshalb vom Großteil der Gesellschaft akzeptiert wird. Der Ansatz, Frauen als Arbeitskräfte zu beschäftigen, ist kein ganz so schlechter und führte dazu, dass mehr Frauen selbstständiger wurden und die Häuser verließen. Verlassen durften. Der neu entstandene Industriesektor "Ready-Made-Garments" – also die Textilindustrie, war der Anstoß für viele Frauen, Arbeit außer Haus anzunehmen, von zu Hause wegzugehen. Ein kleines Bündel Geld, ein Busticket gen Dhaka und einen riesigen Sack voll Hoffnung, der sie vorantrieb und fast zu erdrücken schien. Doch die Realität sieht anders aus. Ein Leben in

den Slums. Misshandlung, Vergewaltigung, Nötigung seitens der männlichen Kollegen oder derer, die ihnen im Schatten des abendlichen Nachhausewegs auflauern, sind keine Seltenheit. Wie gesagt: Das übliche Menü. Dass eben diese Formulierung nach bitterem Zynismus klingt, gebe ich zu.

Doch ich fing vorhin bei den erfolgreichen, unabhängigen Frauen an. Nämlich solchen, die mit dem Motorrad ins Büro fahren. Solchen, die den Schritt wagen, sich scheiden zu lassen. Solchen, wie zum Beispiel Sarah Iqbal, die nach dem Abitur arbeiten, um sich schulisches Training auf ein Stipendium leisten zu können und sich mit neunzehn Jahren plötzlich auf einer Pressekonferenz in Genf zum Thema „Saubere Kleidung – Sandblasting“ wiederfinden und ein paar Wochen später in London an der Weltmeisterschaft im „Freien Sprechen“ als Repräsentantin Bangladeschs teilnehmen. Oder solchen wie die Frau, die selbstständig eine Teestube eröffnet, um ihr eigenes Einkommen zu sichern und für ihren Willen zu bewundern ist.

Und dann wieder die andere Seite: das kleine Mädchen, das mit acht Jahren ihre Schullaufbahn gegen einen Arbeitsalltag eintauschte, um zu helfen, ihre siebenköpfige Familie zu ernähren. Sie trägt heute zur Hälfte des Familieneinkommens bei. Hoffnung trug sie wie alle nach Dhaka und nun steht sie da inmitten der vielen Slums. Ob sie jemals aus der Rolle rauskommen wird, die sie sich zwangsläufig selbst zuwies … fraglich. Sie wird vermutlich jung verheiratet werden, wenn sie Glück hat, an einen Mann, der sie ernst nimmt. Sie wird Kinder bekommen. Viele Kinder. Aufklärung und Bildung fehlen. Der Kreislauf beginnt von neuem. Es muss viel getan werden.

…das kleine Mädchen (…) Hoffnung trug sie wie alle nach Dhaka und nun steht sie da inmitten der vielen Slums

Genau deshalb ist Dipshikhas Arbeit, die sich auf ländliche Entwicklung konzentriert, so wichtig. Die meisten Frauen kommen vom Land nach Dhaka. Getrieben von der Illusion auf Reichtum. Zu Hause sehen sie keine Zukunft. Die Perspektive fehlt. Immer noch bei zu vielen. Vor allem den Frauen. Doch sie tragen eine große Stärke in sich. Um zu verändern. Dipshikha schafft ihnen Möglichkeiten, Veränderungen bei sich zu Hause, in ihrem Dorf vorzunehmen, damit sie nicht in die Stadt abwandern müssen. Gibt ihnen den Anstoß, begleitet sie und schenkt ihnen Perspektiven.

Sophie Kauper
Entwicklungslernerin

Eine Übersicht unserer Projekte finden Sie auf den Seiten 18 und 19. Unsere Partnerorganisationen setzen sich besonders für Frauenförderung ein. Helfen Sie uns, die Situation der Frauen in Bangladesch zu verbessern. Informationen für Spender finden Sie auf Seite 24 und 26.

Der Islam

Die islamische Zeitrechnung beginnt im Jahr 622 n. Chr. mit der Übersiedlung Mohammeds von Mekka nach Medina.

Alle Muslime verbindet der Glaube an einen Gott und an dessen Offenbarung durch den Propheten Mohammed. Das Glaubensbekenntnis lautet „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Gott (arabisch: Allah) gibt und dass Mohammed der Gesandte Gottes ist“. Islam bedeutet „sich hingeben, sich unterwerfen“, Muslim bedeutet „der sich Hingebende, der sich Unterwerfende“.

Die Grundlage des Glaubens ist der Koran (die in schriftlicher Form zusammengefasste unveränderliche Offenbarung Gottes an Mohammed). Bei der Interpretation des Korans stützen sich die Gelehrten auch auf eine umfangreiche Textsammlung der Lehren, Worte und Taten des Propheten, der sogenannten Hadith.

Die fünf Grundpflichten sind: Das Glaubensbekenntnis, das rituelle Gebet, das Ramadan-Fasten, die Armensteuer und die Pilgerfahrt.

Ort der Glaubensausübung ist normalerweise die Moschee (Stätte des Niederwerfens). Im Prinzip können die Gebete an jedem Ort verrichtet werden, der nicht verunreinigt ist. Deshalb wird von frommen Muslimen ein Gebetsteppich benutzt.

Es gibt viele verschiedene Glaubensrichtungen. Die wichtigsten sind die Sunniten und die Schiiten. Daneben gibt es zahlreiche Abspaltungen.

Im Unterschied zum Christentum kennt der Islam – mit Ausnahme der Schiiten - keine Hierarchie. Es gibt kein Oberhaupt und keine Organisations- und Rechtsform. Die religiöse Autorität wird von Rechtsgelehrten ausgeübt. Bereits in der Anfangszeit des Islam entwickelten sich vier verschiedene Rechtsschulen und verschiedene Koranauslegungen.

zusammengestellt von Gerhard Stahl

Literatur:
Heinz Halm: *Der Islam – Geschichte und Gegenwart.* München 2007 (Reihe: WISSEN, C.H.Beck-Verlag).
Matthew S. Gordon: *Islam.* Köln 2005 (Reihe: RELIGIONEN VERSTEHEN).

Das Bangladesch-Forum gibt Benachteiligten eine Stimme

Bangladesch ist wichtig – auch in Deutschland! Genau darum geht es dem Netzwerk „Bangladesch-Forum“: zu zeigen, dass die entwicklungspolitischen Belange Bangladeschs auch für uns in Deutschland wichtig sind. Dafür schlossen sich im Jahr 2004 Entwicklungshilfe- und Menschenrechtsorganisationen, in Deutschland lebende Bangladeschis und Wissenschaftler zusammen. Das zentrale Anliegen des Bangladesch-Forums ist es, Entscheidungsträger wie z.B. die EU, die deutsche Regierung, insbesondere das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), oder die deutsche Abteilung des World Food Program zu beraten und aufzufordern, für eine nachhaltige Entwicklung in Bangladesch einzutreten. Zahlreiche Pressemappen zeugen von der Aktivität des Forums. Gleichzeitig ist der Informations- und Meinungsaustausch der Mitglieder von großer Bedeutung. Zum einen gibt es direkte Konsultationen mit Politikern, von uns initiierte „kleine Anfragen“ im Bundestag und die inhaltliche Mitgestaltung von Bangladeschreisen deutscher Politiker. Zum anderen ist die alle zwei Jahre stattfindende Tagung ein wesentliches Instrument des Bangladesch-Forums. Bei der Arbeit vor Ort in Bangladesch liegt der Fokus vor allem darin, die dortige Zivilgesellschaft bei der Entwicklungszusammenarbeit zu unterstützen.

Die diesjährige Tagung im April behandelte den Zugang zu Ressourcen und die Frage, wie die ausgegrenzte und indigene Bevölkerung Bangladeschs Anteil an der Kontrolle über das Land erhalten kann. Im engen Austausch mit Vertretern der EU wurde zunächst in Brüssel das umstrittene Konzept der nachhaltigen Entwicklung aus der Sicht der Zivilgesellschaft diskutiert. Danach wurden in Berlin 15 konkrete Forderungen an die Regierung von Bangladesch, die internationalen Geber und an die Akteure der Zivilgesellschaft wie Menschenrechtler in Bangladesch ausgearbeitet. Diese Forderungen sollen armen Menschen Zugang zu Land und sozialen Sicherungsnetzen ermöglichen. Bei den Forderungen wurden besonders die drohenden Auswirkungen der Klimaveränderungen berücksichtigt. In den Diskussionen wurde deutlich, dass Bangladesch eigentlich sehr fortschrittlich ist, da zahlreiche vielversprechende Gesetze bereits existieren. Aber die Umsetzung fehlt leider in erschreckendem Maße. Die Legitimation für die Formulierung solcher Forderungen an alle wesentlichen Akteure ergibt sich aus den prominenten Teilnehmern der Tagung. Die Vortragenden waren hochrangige Vertreter der Zivilgesellschaft von Bangladesch und internationaler Institutionen. Es ist dem weitgefächerten Netzwerk an Kontakten zu verdanken, dass es dem Bangladesch-Forum gelingt, diese einflussreichen Repräsentanten für eine Teilnahme an der Tagung gewinnen zu können.

Shanti ist seit der Gründung Mitglied im Bangladesch-Forum. Wir freuen uns, dass wir Teil eines so aktiven und informativen Netzwerks sind. Nicht zuletzt wird uns damit immer wieder deutlich, dass unsere Zusammenarbeit mit Dipshikha und ASSB Teil eines großen, vielversprechenden Prozesses für Veränderungen in Bangladesch ist.

Mitglieder im Bangladesch Forum
amnesty international Deutsche Sektion / Arbeitskreis Bangladeschis in Niedersachsen / Bangladesh Studien und Entwicklungszentrum / Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. / Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED) / Heinrich-Böll-Stiftung / Mati e.V. Selbstbestimmte Dorfentwicklung in Bangladesch / NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. / Partnerschaft Shanti Bangladesch e.V. / Südasien Forum

Einzelmitglieder sind die Wissenschaftler Dr. Petra Dannecker, Dr. Eva Gerharz, Dr. Martin Peter Houscht und Astrid Marxen.

Weitere Informationen finden Sie unter *www.bangladesh-forum.de*

Zu Besuch in Deutschland

Eindrücke unserer Gäste aus Bangladesch

„Jetzt verstehe ich, wie es den Leuten in der ersten Zeit in Bangladesch gegangen ist!“

„In Deutschland wird mir überall so Leckeres zum Essen angeboten – aber ich verstehe jetzt, wie es ist, wenn man zwar gerne noch möchte, aber nicht mehr kann, weil der Magen schon voll ist.“

Faruq Islam

Faruq Islam

„Bei Besuchen in Deutschland können alle aus erster Hand erfahren, was in Bangladesch passiert. Wir hingegen können uns besser vorstellen, was in Deutschland getan wird. Es ist immer unglaublich zu sehen, wie viel Energie die Shanti-Mitglieder in die Zusammenarbeit stecken. Das ist eine große Motivation für uns!“

Mahbub Islam

„Ich habe große Unterschiede zwischen Europa und Bangladesch bemerkt. In Berlin fiel mir auf, dass viele Menschen auf dem Balkon in Plastikkästen Gemüse anpflanzen und ich hatte mir nie vorstellen können, dass auf so wenig Platz so viele Dinge wachsen können. Bisher dachte ich immer, dass man für den Gemüseanbau ein großes Feld oder zumindest einen Garten braucht und dies war für mich immer ein Grund, es selber gar nicht erst zu versuchen. Auch habe ich gesehen, dass einige in ihrem Garten kleine Glashäuser bauen, wodurch der Ertrag noch gesteigert werden kann – wirklich sehr interessant.“

Faruq Islam

Reiseroute der Projektkoordinatoren Rajab Ali Mandal (Dipshikha) und Faruq Islam (ASSB) vom 14. April bis 05. Mai 2012

„Ich bin 23 Tage in Deutschland und an jedem Tag mache ich 23.000 neue Erfahrungen.“

Faruq Islam

„In Bangladesch gibt es nur eine sehr höfliche und formelle Art, Danke zu sagen, die für offizielle Anlässe genutzt wird. Im Alltag benutzen wir dieses Wort deshalb nicht, den Dank gibt man auf andere Art zurück, z.B. durch sein Verhalten.“

Mahbub Islam

„Die direkte Begegnung ist nicht zu ersetzen: Um sich persönlich kennenzulernen, um Kontakte zu pflegen und um sich gegenseitig schätzen zu lernen. Das habe ich in meiner neuen Rolle als Direktor von Dipshikha besonders deutlich gemerkt. Wir können uns gegenseitig im Prozess der Organisationsentwicklung unterstützen, der direkte Kontakt bietet einen Rahmen für partnerschaftliche Zusammenarbeit. Durch die persönliche Begegnung lernen wir viel über die Lebenswelten und Kultur unseres Gegenübers und verstehen und respektieren ihn so mehr."

Mahbub Islam

Reiseroute von Mahbub Islam vom 02. Juni bis 24. Juni 2012

„Ich reise durch Deutschland, aber nicht als Tourist. Überall bin ich bei Leuten zu Gast, die ich kenne – ich fühle mich immer wie zuhause."

„Manchmal werde ich müde, aber dann sage ich mir, wenn ich schlafe, dann verpasse ich die Landschaft und die Leute und die Gespräche. Also bleibe ich wach."

Faruq Islam

Mahbub Islam

„Kulturelle Unterschiede sehe ich beispielsweise im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen: Enge Freundschaften zwischen Männern und Frauen oder unverheirateten Jungen und Mädchen sind in Bangladesch unmöglich, in Deutschland aber akzeptiert."

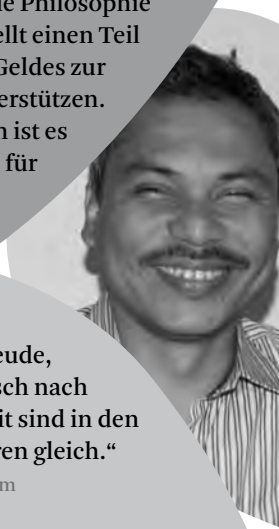
Mahbub Islam

„Ganz besonders aufgefallen ist mir, dass alles so gepflegt ist. So werden z.B. überall in den Städten Blumen angepflanzt, alles ist sauber und sogar das Essen in Restaurants wird vor dem Servieren dekoriert."

„Ich habe mich hier sehr wohl und wie ein Familienmitglied gefühlt und ich führe dies auf die spezielle Philosophie von Shanti zurück. Jeder, der bei Shanti dabei ist, stellt einen Teil seiner Freizeit und vielfach auch einen Teil seines Geldes zur Verfügung, um die Menschen in Bangladesch zu unterstützen. Shanti ist nicht einfach eine Organisation, für mich ist es eine große Familie und ich möchte mich herzlich für die Einladung bedanken."

Faruq Islam

Rajab Ali Mandal



„Emotionen wie Freude, Trauer oder der Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit sind in den verschiedenen Kulturen gleich."

Mahbub Islam

Mehr Bildung, Gerechtigkeit und Freiheit – wofür Frauen in Bangladesch kämpfen müssen

Ein Schwerpunkt der Arbeit unserer Partnerorganisationen Dipshikha und Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) liegt auf dem Bereich Frauenförderung. Ziel ist es, die Situation der Frauen zu verbessern, ihre Position in der Gesellschaft zu stärken und Frauen bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu unterstützen. Wir haben uns in dieser Ausgabe mit der Frage auseinandergesetzt, wie Frauen in Bangladesch leben und was sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert hat. Die Frauenrechtsaktivistin und Beraterin von ASSB, Meherun Nesa Chhabi, berichtet von ihrem langjährigen Kampf für die Frauen:

1.
Meherun Nesa Chhabi
Frauenrechtsaktivistin und Beraterin von ASSB

Ich habe mich mein ganzes Leben lang dafür eingesetzt, die Situation von Frauen und Mädchen in Bangladesch zu verbessern. Ja, es handelt sich bei der Frauenrechtsbewegung in Bangladesch um eine Revolution und ich habe viele Freundinnen und Freunde gefunden, die mich teilweise direkt und teilweise indirekt unterstützt haben. Das Ziel unserer Revolution ist, die Frauen durch Bildung selbstständig zu machen und Gerechtigkeit und Freiheit für alle unterdrückten Frauen in Bangladesch zu erreichen.

Durch die gesellschaftlichen Umwälzungen, die in Bangladesch in den letzten Jahren stattgefunden haben, kam es auch zu bedeutenden Änderungen im Leben der Frauen. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, Sicherheit und Gleichberechtigung für alle Frauen in Bangladesch durchzusetzen. Frauen sind in Bangladesch weiterhin benachteiligt und es fehlt ihnen an grundlegenden Rechten, was in erster Linie an fehlender Bildung, mangelndem gesellschaftlichen Bewusstsein, Armut, sozialer Instabilität, religiösem Aberglauben, fehlender Sicherheit und einer in der Gesellschaft weit verbreiteten negativen Einstellung gegenüber Frauen liegt. Obwohl es in den letzten Jahren viele Bemühungen seitens der Regierung und seitens verschiedener Nichtregierungsorganisationen (NRO) gab, die bestehende Ungleichheit zwischen Frauen und Männern zu beseitigen, konnte dieses Ziel bisher vor allem aufgrund verschiedener sozialer und sozioökonomischer Probleme nicht erreicht werden.

Momentan besuchen zwar gleich viele Mädchen wie Jungen die Grund- und Mittelschulen (bis zur zehnten Klasse), aber im Bereich der höheren Bildung, an den Colleges und Universitäten, sind Mädchen nach wie vor in der Minderheit. 64% der Studenten an Colleges und Universitäten sind männlich und nur 36% sind weiblich, wobei in den technischen Studienrichtungen Frauen nach wie vor nur in Einzelfällen vertreten sind. Aus diesem Grund finden sich Frauen weitaus seltener in einflussreichen Positionen in Politik und Wirtschaft als Männer und sind aus allen Bereichen, die mit modernen Technologien zu tun haben, weitgehend ausgeschlossen.

In Bangladesch können wir sehen, dass Frauen ärmer sind, da sie weniger Möglichkeiten haben, ein eigenes Einkommen zu erzielen. Selbst wenn sie Arbeit haben, werden sie deutlich schlechter bezahlt als Männer. Nach offiziellen Daten der bengalischen Regierung beträgt die Zahl der Armen in Bangladesch aktuell 25,1%. Ungefähr ein Drittel davon sind geschiedene Frauen und Witwen. Allein erziehende Mütter sind in besonderem Maße von Ausgrenzung und Armut betroffen. Weiter können Frauen nur sehr eingeschränkt über ihr Einkommen und über ihren Besitz verfügen. Ein Grund liegt darin, dass die Erbschaftsgesetze in Bangladesch stark von religiösem Recht beeinflusst sind, was bedeutet, dass in einer muslimischen Familie ein Sohn doppelt so viel vom Besitz des Vaters erbt wie eine Tochter.

Die Kultur der Polygamie, frühen Heirat und Mitgift ist weiterhin verbreitet und wird stillschweigend von allen sozialen Klassen toleriert, obwohl das Bezahlen einer Mitgift per Gesetz verboten ist. Aktuell werden 46% der Frauen in Bangladesch bereits im Alter zwischen 15 und 18 Jahren verheiratet, obwohl laut Gesetz das Heiraten erst ab einem Alter von 18 Jahren erlaubt ist. 40% der Frauen, die aktuell zwischen 20 und 24 Jahre alt sind, haben im Alter zwischen 15 und 18 Jahren bereits ein Kind geboren. Die Müttersterblichkeit ist bei unter 18-Jährigen gemäß Daten von UNICEF fünf Mal höher als bei 20- bis 24-Jährigen.

In Bangladesch gibt es kein spezielles Gesetz für die Registrierung der Hochzeiten, für Scheidungen, über Erbschaft und Polygamie der Hindu-Bevölkerung. Die Hindu-Frauen sind daher in spezieller Weise von Unterdrückung betroffen. Häufig verhindern Hindu-Männer, dass ihre Frauen und Kinder Zugang zu ihrem Eigentum haben, indem sie die Ehe gar nicht erst registrieren lassen. Sowohl Hindu- als auch Muslim-Frauen sind häufig Opfer von kör-

2.
Damit aus jungen Mädchen später selbstbewusste Frauen werden, braucht es Aufklärung und ein sicheres Rechtssystem

perlicher, sexueller und psychischer Gewalt, die oft nicht nur von den Ehemännern, sondern auch von deren Familienmitgliedern ausgeübt wird. Gemäß einer Studie mehrerer NRO aus dem Jahr 2011 werden 52% der Männer sowohl in der Stadt als auch auf dem Land gegen ihre Ehefrauen tätlich. Nur 2% der Frauen wollen aber einen gesetzlichen Schutz, wenn sie Opfer häuslicher Gewalt wurden. 10% der Männer in der Stadt und 15% der Männer auf dem Land üben gewohnheitsmäßig sexuelle Gewalt aus. Weniger als 10% der befragten Männer gaben an, Angst vor rechtlichen Konsequenzen zu haben. Mehr als 60% der Männer finden, dass Frauen geschlagen werden sollten und dass die Frauen Gewalt tolerieren sollten, damit die Familien zusammenbleiben.

Darüber hinaus werden Frauen Opfer von sexueller Belästigung, Entführungen, Säure-Attentaten, Hilla-Hochzeiten, Mitgift-Morden und Vergewaltigungen. Zeitungsmeldungen wie die folgende vom 21.12.2011 sind leider nach wie vor sehr häufig: „In Maihjail Ghoshpara im Bezirk Sirajganj wurde eine 18-jährige Frau mutmaßlich von ihrem Mann in einem Mitgiftstreit erdrosselt. Gegen den Ehemann wurde Anzeige erstattet, er floh“.

Fortsetzung des Beitrags auf der nächsten Seite

Rechtssystem in Bangladesch

Islam ist Staatsreligion

Bangladesch wurde als demokratische Republik und säkularer Staat gegründet. Seit 1988 ist der Islam Staatsreligion. Die Verfassung garantiert jedoch das Recht auf die freie Ausübung anderer Religionen. Etwa 90% der Bevölkerung sind Moslems, 9% Hindus, 0,7% Buddhisten und 0,3% Christen.

Das Rechtssystem

Das formale Rechtssystem entstand in seinen Grundzügen während der britischen Kolonialzeit. Später wurden in einigen Bereichen, zum Beispiel beim Erbrecht, Elemente der islamischen Rechtsprechung in das Rechtssystem integriert. Im Familienrecht werden Unterschiede bei den verschiedenen Religionen gemacht. Die Anwendung der Scharia, des islamischen Religionsgesetzes, und Gutachten von religiösen Autoritäten, sog. Fatwas, sind nach der Verfassung nicht erlaubt. Trotzdem werden sie auf Dorfebene praktiziert (siehe Infokasten „Islamisches Recht“).

Benachteiligung der Frauen

Die formale Rechtsprechung bietet keine Gewähr für Gleichberechtigung. Viele Frauen sind nicht in Lage, ihr Recht einzufordern, weil ihnen dafür die nötige Bildung oder schlichtweg das Geld fehlt. Für einen Prozess müssen Anwaltskosten bezahlt und häufig auch korrupte Richter geschmiert werden. Diese treffen oft keine unabhängigen, sondern politisch gewünschte Entscheidungen. Den massivsten Rechtsverletzungen sind die Frauen in den Bereichen körperliche Unversehrtheit, Eigentums- und Familienrecht ausgesetzt.

Das Mindestheiratsalter für Frauen beträgt 18 Jahre. Weil viele Hochzeiten nicht registriert oder falsche Altersangaben gemacht werden, werden viele Mädchen schon mit 13 oder 14 Jahren verheiratet. Mitgiftzahlungen sind per Gesetz verboten. Trotzdem müssen Frauen bei Eheschließungen fast immer eine Mitgift zahlen.

zusammengestellt von Karoline Kranzl-Heinzle und Gerhard Stahl

Weitere Informationen:
www.bangladesh-forum.de/presse (Recht und Rechtswirklichkeit)
www.amnesty-bangladesch.de

Die Praxis der Hilla-Hochzeit

Seit langer Zeit werden muslimische Frauen in Bangladesch durch die Praxis der Hilla-Hochzeit unterdrückt. Was ist eine Hilla-Hochzeit? In unserer von Männern dominierten Gesellschaft konnten sich die Männer früher jederzeit aufgrund eines trivialen Grundes verbal, ohne schriftlichen Vertrag, von ihrer Frau scheiden lassen und sie tun dies, obwohl es gesetzlich verboten ist, teilweise auch heute noch. Die Praxis der Hilla-Hochzeit besagt nun, dass ein Mann, wenn sein Zorn abgekühlt ist und er nochmals über die Scheidung nachgedacht hat, seine Frau nicht wieder zurücknehmen kann, auch wenn er dies ausdrücklich möchte. Seine Frau muss zuerst drei Monate lang mit einem anderen Mann verheiratet sein, diese Ehe nennt man dann Hilla-Hochzeit. Der zweite Ehemann muss sich dann wieder von der Frau scheiden lassen und erst anschließend kann sie zu ihrem ersten Ehemann zurückkehren. Diese Geschehnisse werden vom Dorfvorsteher kontrolliert und haben keine gesetzliche Grundlage. Die Praxis der Hilla-Hochzeit ist Ursache für großes Leid der betroffenen Familien und wird auch in unserer Projektregion Patnitola im Bezirk Naogaon nach wie vor praktiziert.

3.
Nur wenn Ehepartner einander helfen, kann man zusammen erfolgreich sein

Fallbeispiel
Maleka ist ein Opfer der gesetzlich verbotenen Praxis der Hilla-Hochzeit

In den 1990er Jahren wurde eine Familie von der Dorfgemeinschaft 18 Jahre lang aufgrund der Praxis der Hilla-Hochzeit ausgegrenzt. Der Vorfall ereignete sich im Dorf Sawsora, Landkreis Patnitola, Bezirk Naogaon. Idris Ali stritt mit seiner Frau Maleka über Familienangelegenheiten und am Ende sprach er seiner Frau gegenüber verbal die Scheidung aus. Anschließend beruhigte sich Idris Ali wieder und entschied, weiterhin mit seiner Frau zusammen leben zu wollen. In der Zwischenzeit hatten allerdings die Nachbarn von der verbal ausgesprochenen Scheidung erfahren und der Dorfvorsteher Motiur Rahman erklärte öffentlich, dass Maleka zuerst eine Hilla-Ehe eingehen müsse, bevor sie zu Idris zurückkehren dürfe. Auch auf ausdrücklichen Wunsch von Idris und Maleka war der Dorfvorsteher nicht bereit, das Urteil zurückzunehmen. Der Dorfvorsteher wies alle Dorfbewohner an, keinen Kontakt zu Idris und Maleka mehr zu pflegen und diese lebten von diesem Zeitpunkt an vollkommen isoliert. Die wirtschaftliche Situation der Familie wurde aufgrund der Ausgrenzung von Tag zu Tag schwieriger und sie lebten in großer Armut. Weder Idris, Maleka noch ihre Kinder durften an einer öffentlichen Veranstaltung im Dorf teilnehmen und die Familie wurde sogar vom Begräbnis der Eltern von Idris ausgeschlossen.

Was durch Rechtsbeistand erreicht werden kann

Durch einen Dorfbewohner erfuhr ich im Jahr 2007 von diesem Fall und schrieb daraufhin einen Brief an den Dorfvorsteher, in dem ich ihm erklärte, dass die von ihm getätigte öffentliche Erklärung der Hilla-Hochzeit in Bezug auf Maleka und Idris rechtlich nicht zulässig war. In dem Brief drohte ich rechtliche Schritte an, sollte er seine Erklärung nicht zurücknehmen. Der Dorfvorsteher ging umgehend zum Gericht nach Dinajpur und reichte eine Klage gegen mich ein. Dort wurde ihm zu einer Konsultation mit einem Anwalt geraten und der Dorfvorsteher erfuhr, dass die Praxis der Hilla-Hochzeit bereits im Jahr 1961 gesetzlich verboten wurde.

Daraufhin kontaktierte ich eine lokale Tageszeitung und kurze Zeit später erschien ein Artikel über den Fall. Der Sohn des Dorfvorstehers, der in Dhaka lebte, las den Artikel und riet seinem Vater, den Fall so schnell wie möglich zu klären. Er wies ihn darauf hin, dass die Praxis der Hilla-Hochzeit gegen geltendes Recht verstößt. Daraufhin klärte der Dorfvorsteher den Fall in Form einer öffentlichen Ansprache in der Moschee und daraufhin wurden Idris und Maleka wieder in die Dorfgemeinschaft aufgenommen. Dies war der bisher letzte Fall einer Hilla-Hochzeit in diesem Dorf und ich hoffe, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird. Es dauerte ein ganzes Jahr, Gerechtigkeit für Idris und Maleka durchzusetzen. Neben diesem Fall konnten zwischen 2006 und 2012 durch die kontinuierliche Frauenrechtsarbeit von ASSB noch drei weitere Fälle von Hilla-Hochzeit im Landkreis Patnitola verhindert werden.

Meherun Nesa Chhabi
Beraterin von ASSB

(Übersetzung und Überarbeitung: Karoline Kranzl-Heinzle)

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter *www.bangladesh-forum.de/presse* (*Pressemappe Frauen in Bangladesch* sowie *Pressemappe Frauenrechtsverletzungen)*

4.
Witwen sind oft rechtlos und auf Unterstützung und Beratung angewiesen

Berufliche Weiterbildung ist eine Zukunftsperspektive

Islamisches Recht

Die fünf Grundpflichten des Muslim *(siehe Infokasten Islam, S.06)* sind ein wesentlicher Bestandteil des „islamischen Religionsgesetzes“, der Scharia. Die Scharia ist das religiöse Gesetzeskorpus des Islam und bezeichnet die Gesetze, die in islamischen Gemeinschaften zu beachten sind und die Beziehungen und Verpflichtungen gegenüber Gott und den Mitmenschen regelt. Die Gesetze werden aus Korantexten abgeleitet, aber auch aus der Sunna (Überlieferung von Worten und Taten des Propheten) abgeleitet. Im Koran selbst finden sich nur wenige Gebote, Verbote und Rechtsvorschriften. Allerdings gibt es darin einige Kernaussagen, die zum Kernbestand der islamischen Theologie und Normenlehre zählen, etwa der strenge Monotheismus. Aber alles andere außerhalb eines engen religionspraktischen Bereiches wird nach Ort und Zeit recht unterschiedlich ausgelegt. Die Gesetze der Scharia werden für Fragen und Probleme, die nicht genau geregelt sind, in unterschiedlichen Rechtsschulen seit der Frühzeit des Islam unterschiedlich interpretiert und führen zu unterschiedlichen Auslegungen.

Rechtsprechung auf Dorfebene

Eine faire Behandlung durch Polizei und Justiz scheitert in Bangladesch vielfach an der sehr verbreiteten Korruption. Menschen ohne Geld und politischen Einfluss können ihre Rechte gegenüber den Behörden nicht geltend machen *(siehe Infokasten „Rechtssystem in Bangladesch, S.11)*. Deshalb werden rechtliche Auseinandersetzungen bei Muslimen häufig durch Schiedsverfahren auf Dorfebene entschieden. Vor allem Frauen im ländlichen Raum bleibt oft keine andere Möglichkeit, als sich an die Dorfräte (shalishs) zu wenden. Die Mitglieder der Dorfgerichte sind in der Regel reiche Männer oder religiöse Führer. Sie orientieren sich am islamischen Recht und legen die religiösen Vorschriften oft sehr konservativ und zum Nachteil der Frauen aus.

Die rechtliche Stellung der Frau

Die Offenbarung des Koran richtet sich gleichermaßen an Männer und Frauen. Trotzdem ist die rechtliche Stellung nach der Scharia unterschiedlich; der Mann gilt der Frau als übergeordnet. Der Koran und die Sunna spiegeln die patriarchalische Gesellschaft der arabischen Stämme zur Entstehungszeit wieder. Fortschrittlich für die damalige Zeit ist, dass durch die koranischen Vorschriften den Frauen erstmals einklagbare Rechte eingeräumt wurden. In der heutigen Zeit ist die Stellung der Frau hauptsächlich davon geprägt, ob sie in einem streng muslimisch geprägten oder säkularem Land bzw. in welchem sozialen Milieu, ob traditionell-konservativ oder modern-liberal, lebt.

In der Praxis werden Frauen in Bangladesch häufig benachteiligt in den Bereichen Mitgift, Polygamie, Scheidungen, Unterhaltszahlungen.

Gepflogenheiten wie die Beschränkung der Frau auf das Haus, Kinderehe oder die Verheiratung von Mädchen sind kulturell bedingt und haben keine religiöse Grundlage. Trotzdem werden sie häufig als religiöse Tradition betrachtet.

Zusammengestellt von Gerhard Stahl

Quellen:
www.bangladesh-forum.de/arbeitskreise
www.bangladesh-forum.de/presse (Recht und Rechtswirklichkeit)
www.amnesty-bangladesch.de
Welt und Umwelt der Bibel (WUB) 1/2012
(Der Koran. Mehr als ein Buch),
Hg. Katholisches Bibelwerk e.V., Stuttgart

Mein Beruf: Frauenförderung

Seit 20 Jahren arbeite ich bei Dipshikha. So konnte ich viel Erfahrung gewinnen und mich stetig in Trainingseinheiten, die von Dipshikha oder anderen Organisationen angeboten wurden, fachlich weiterbilden. Meine Aufgabenbereiche sind sehr vielfältig und ich versuche daher am Beispiel der letzten Woche zu beschreiben, wie mein Arbeitsleben normalerweise aussieht.

Ich wohne im Stadtzentrum von Dinajpur und muss daher jeden Morgen früh los, damit ich rechtzeitig mit dem Bus im Büro in Bakultala ankomme.

Pushpa Rani Adhikary

Samstag

Am Samstag bereitete ich die Aufgaben für die Woche vor, fertigte Berichte an und es gab ein Management-Treffen. Wir diskutierten dort die Vorbereitung der Wochenaktivitäten, klärten Probleme der Fieldworker bei ihrer Arbeit und bereiteten Trainingsmaterialien für Workshops vor. Normalerweise bin ich deshalb samstags im Büro und nicht vor Ort in den Dörfern.

Sonntag

Am ersten Arbeitstag habe ich einen Trainingskurs zum Thema Unternehmensentwicklung für Frauen organisiert, die einen kleinen Geschäftsbetrieb, zum Beispiel einen Lebensmittelladen aufbauen möchten. 23 Frauen aus den von uns betreuten Familien haben an dem eintägigen Workshop teilgenommen. Ich bin die einzige, die für ein solches Training in unserer Region ausgebildet ist. Am Samstag hatte ich bereits das Programm vorbereitet, aber schon vorher gab es viel zu tun: Die Teilnehmerinnen auswählen, das Budget für den Workshop sicherstellen, Materialien einkaufen, Logistik, wie beispielsweise die Verpflegung, organisieren und Dokumente vorbereiten. Der Workshop war sehr gelungen, allerdings auch anstrengend für mich. Zum Glück bekam ich deshalb von anderen Dipshikha-Mitarbeitern Hilfe bei den logistischen Dingen.

Montag

Am Montag nahm ich an einem Treffen teil, das von elf Frauengruppen organisiert worden war. Diese Gruppen arbeiten daran, dass Frauenrechte fest etabliert und Misshandlungen gegenüber Frauen in den Dörfern reduziert werden. Dipshikha hat solche Gruppenbildungen angeregt, um die sozioökonomische Situation der Frauen zu verbessern. Bei diesem Treffen ging es konkret darum, das bengalische Neujahrsfest im Dorf zu organisieren. Ich selbst war als Beraterin eingeladen, um zu sehen, wie die Frauengruppen das Fest gestalten wollen und machte ihnen einige Vorschläge. *(Anm. d. Red.: Die Zeremonie fand am 21. April 2012 statt und viele Frauen nahmen daran teil.)* Am Nachmittag erstellte ich dann die Teilnehmerabrechnungen für den Workshop Unternehmensentwicklung vom Vortag und schickte sie unserem Zuständigen für Finanzen. Dann bereitete ich noch einige Materialen vor, um die Gründung von neuen Frauengruppen in der Region anzuregen.

Dienstag

Am Dienstag besuchte ich ein gruppenübergreifendes Treffen, um die Fieldworker bei der Vor- und Nachbereitung zu unterstützen. In dieser Art von Treffen besprechen wir verschiedene Themen wie Scheidung, frühe Heirat, Geburtseintragung, Konfliktregulierung, Hygiene, Krankheiten wie HIV und so weiter, um den Familien die Problematik bewusst zu machen. Wir haben 63 Gruppen in unserer Projektregion. Diesmal ging es um das Thema „Gewalt gegen Frauen“ und ungefähr 15 Familien aus jeder Gruppe nahmen am übergreifenden Treffen teil. Ich überwachte die Sitzung und sah mir auch die Dokumente der Familien und den Familienplan an. Nach dem Treffen besuchte ich noch eine Familie zu Hause und redete mit ihnen konkreter über ihre geplanten Aktivitäten. Zusammen besprachen wir die Fortschritte ihres Entwicklungsplanes. Am Nachmittag sprach ich mit den Fieldworkern über die Ergebnisse des Vormittags und des Familienbesuchs. Wir beschlossen, die Materialen für das nächste Treffen noch zu verbessern und änderten einige Dinge sofort. Anschließend gab es noch ein kleines Treffen auf Managementebene, wo wir über die bevorstehende Eröffnungszeremonie eines neuen Trainingszentrums für Schneiderinnen im Dorf sprachen.

Glückliche Ladenbesitzerin

Gemeinsam sind die Frauen stark und können sich für ihre Rechte einsetzen

FREITAG

Der Freitag ist in Bangladesch als islamischem Land arbeitsfrei. Zumindest ruht die Arbeit während des Freitaggebets.

Die Feiertage der verschiedenen Religionen werden vielerorts von Muslimen, Hindus und Christen gemeinsam gefeiert.

Mittwoch

Nachdem ich an diesem Morgen im Büro war, besprach ich mit dem Regionalleiter und anderen Kollegen mein Programm für den Workshop „Aufbauprozess einer Frauengruppe“ für den nächsten Tag. Dann ging ich zur Eröffnungszeremonie des neuen Zentrums für Schneiderinnen. Das Training dort wurde speziell für Schulabgängerinnen organisiert, die sich so im Bereich Einkommen schaffende Maßnahmen weiterentwickeln können. Ungefähr 25 Mädchen werden beim Trainingskurs mitmachen. Ich hatte ein längeres Gespräch mit ihnen über ihre Zukunftsträume und wie sie diese erreichen wollen. Ich war den ganzen Tag beschäftigt und sehr froh, dass ich mit ihnen sprechen und ihnen so durch meine Erfahrungen vielleicht auch helfen konnte.

Donnerstag

Ich arbeitete nicht im Büro, sondern führte den Workshop zum Aufbauprozess von Frauengruppen zusammen mit einem Kollegen in einem Schulraum im Dorf durch. Es nahmen 27 Frauen teil. Insgesamt ging es um vier Hauptschritte, die ich während der unterschiedlichen Sitzungen vorstellte. Dieses Mal ging es um Schritt zwei und wir waren insgesamt vier Stunden beschäftigt. Es war eine Herausforderung, die Frauen zu motivieren, eine Gruppe zu bilden, um sich gegenseitig zu helfen. In vielen Fällen sind Frauen zu Beginn ängstlich und wollen nicht zusammenarbeiten, da sie eine Erlaubnis ihres Ehemannes brauchen, um aus dem Haus zu gehen oder an einem Treffen teilzunehmen. Am Nachmittag bereitete ich dann noch einige Dokumente für den Jahresbericht vor, der von der Dipshikha-Zentrale in Dhaka erstellt wird.

Oh – heute ist schon Donnerstag! Also habe ich morgen meinen freien Tag und kann viel Zeit mit meinen Kindern verbringen! Wie rasch die Woche vergangen ist.

Ich bin sehr froh, mit Dipshikha arbeiten zu können und so als Frau etwas für andere Frauen tun zu können. Es war immer ein Traum von mir, diejenigen zu unterstützen, die bisher wenig erreicht haben. Damit nicht länger Wolken über ihren Himmel ziehen, sondern die Sonne für sie lacht.

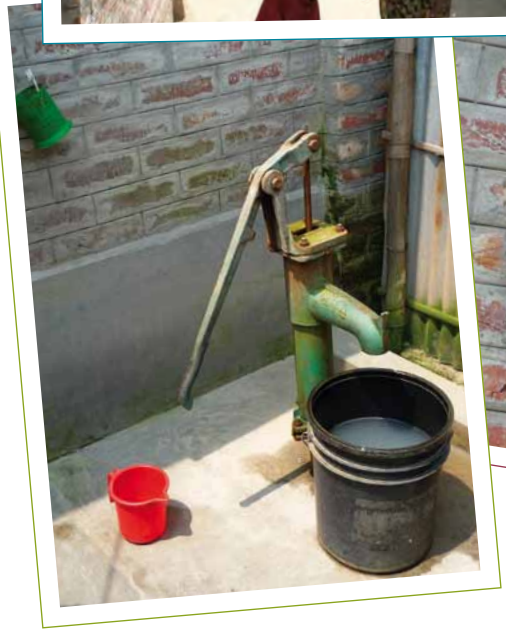
Wie wird sie ihre Zukunft gestalten?

Pushpa Rani Adhikary
Koordinatorin für Frauenförderung
bei Dipshikha

(Übersetzung: Larissa Wagner)

Die Frauen in Apon Thikana gehen ihren Weg

Das sogenannte „Slum-Projekt“ wurde 2009 von Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) initiiert. Seitdem fanden 104 Familien ein neues Zuhause und Sicherheit: Sie müssen keine Angst mehr haben, jeden Tag vertrieben zu werden, wie das in ihrer alten Heimat, den Slums von Dinajpur, der Fall war. Sie haben nun das erste Mal eine eigene Adresse (beng. apon thikana) – das gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Leben neu zu gestalten. Einige haben einen Laden eröffnet, manche sind als Müllfrauen für die Hygiene zuständig und andere verdienen ihr Geld als Schneiderinnen: Sie übernehmen eine wichtige Rolle beim Aufbau einer Sozialstruktur in dieser neuen Siedlung. Wir haben uns bei einigen Frauen erkundigt, was sich für sie verändert hat.



Sahida

Haus Nr. 5

„Ich wurde 1984 im Distrikt Dinajpur geboren. Mein Vater ist Tagelöhner und bewirtschaftet ein kleines Stück Land – trotzdem war es immer sehr schwer für ihn, die Familie zu versorgen. Mit 14 Jahren wurde ich schon verheiratet, ohne die Schule abgeschlossen zu haben. Mein Mann besaß kein Land und so lebten wir mit den Kindern illegal auf dem Land der Regierung in einer Hütte neben den Bahngleisen. Ich war jedes Mal völlig verzweifelt, wenn wir wieder vertrieben wurden, aber das passierte immer wieder in den 18 Jahren, die wir dort hausten. Als wir von dem Projekt von ASSB hörten, haben wir uns gleich beworben. Wir waren überglücklich, als wir eine Zusage bekamen! Voller Energie nahmen wir an den Trainingseinheiten teil und lernten viel dabei. Heute schicke ich meine drei Kinder zur Schule – sie sollen es einmal besser haben als ich. Unter keinen Umständen werde ich meine Tochter früh verheiraten, im Gegenteil, sie sagt selbst, dass sie einen guten Beruf ausüben möchte, um Freude in unsere Familie zu bringen. Ich glaube, wenn ich dieses Haus an meine Kinder weitergeben kann, dann war mein Leben sinnvoll."

Nargis Begum

Haus Nr. 27

„Ich wurde 1985 als Tochter eines Tagelöhners und einer Hausfrau geboren. Mein Vater suchte in Dinajpur Arbeit und deshalb zogen wir in die Stadt, trotzdem konnte er mich und meine fünf Geschwister kaum versorgen. Heiraten musste ich deshalb schon mit 15 Jahren. Mein Mann ist Metzgersgehilfe, deshalb mussten wir und unsere Kinder keinen Hunger leiden. Aber ein eigenes Haus hätten wir uns niemals leisten können. Ich bin so dankbar, dass ich heute eine eigene Adresse habe. Ich hoffe, ich kann anderen etwas von diesem Glück zurückgeben!“

Jesmin Ara

Haus Nr. 75

„Ich bin die Jüngste von sechs Geschwistern und auf dem Land großgeworden. Mein Vater musste viel arbeiten und konnte uns in der Schule bei den Hausaufgaben nicht helfen. Aber ich wollte lernen und besuchte schon die 7. Klasse als ich plötzlich verheiratet wurde. Danach hatte ich keine Chance mehr, die Schule zu besuchen. Unsere Situation war schlecht, denn wir wohnten mehr recht als schlecht zur Miete. Über mehrere Jahre versuchte ich, Land zu kaufen, aber ich musste meine Hoffnung aufgeben, denn ein Stück Land in Bangladesch ist wie eine Fata Morgana: unerreichbar. Deshalb war ich aufgeregt, als ich von dem Slumprojekt hörte und sehr glücklich, als mich die Nachricht erreichte, dass wir das Haus Nr. 75 beziehen dürfen. Es hat sich so viel verändert für unsere kleine Familie! Plötzlich sind wir nicht mehr „unsichtbar“, sondern angesehene Leute. Und auch mein Mann respektiert mich viel mehr als vorher und fragt mich oft nach meiner Meinung. Ich bin viel selbstbewusster geworden."

Halima Begum

Haus Nr. 101

„Mit 14 Jahren wurde ich verheiratet. Mein Mann hatte aber kein Haus und musste bei meiner Familie einziehen. Das waren beengte Verhältnisse in unserer Hütte neben den Bahngleisen und ich wurde oft deswegen ausgelacht. Schlimmer war aber, dass wir kaum unseren Lebensunterhalt mit dem Einkommen meines Mannes bestreiten konnten, weil er nur einen Aushilfsjob hatte. Das wurde nicht besser, als ich drei Mädchen gebar, denn jedes neue Familienmitglied bedeutete eine neue Belastung. Wir konnten uns nicht mal drei Mahlzeiten am Tag leisten und hungerten oft. Heute sieht unser Leben ganz anders aus: wir durften in eines der Häuser in Apon Thikana einziehen – es war wie ein Wunder! Alle meine Kinder können heute zur Schule gehen. Meine älteste Tochter hat Talent und näht tolle Kleider, nachdem sie eine Weiterbildung als Schneiderin erhalten hat. Sie wird eine gute Zukunft haben. Das macht mich stolz und glücklich!“

Übrigens: Viele Bangladeschis/ Bengalen wirken auf Fotos sehr ernst und steif und lächeln kaum. Das liegt daran, dass sie selten fotografiert werden und den besten, nämlich einen besonders seriösen Eindruck hinterlassen möchten. Ganz besonders, wenn sie wissen, dass das Foto veröffentlicht wird.

BHUTAN
NEPAL
Bangladesch
Projektgebiete
INDIEN
Rangpur
Dinajpur
Sylhet
Mymensingh
Bogra
Naogaon
Rajshahi
Sirajganj
Tangail
INDIEN
DHAKA
INDIEN
Khulna
Barisal
Chittagong
Cox's Bazar
BIRMA
GOLF VON BENGALEN
BILDUNGSPROJEKTE
1 METI (Rudrapur)
2 DESI (Rudrapur)
INTEGRIERTE PROJEKTE ZUR LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG
3 BONIFaD Bhabanipur (Birganj)
4 BONIFaD Nimgashi (Tarash)
5 + 6 BONIFaD Osmanpur (Ghoragat)
7 ILDP-II (Bochaganj)
8 IRDS (Shapahar)
9 IRDT (Tilna)
INTEGRIERTES PROJEKT ZUR STÄDTISCHEN SOZIALARBEIT
10 Apon Thikana (Dinajpur)
Dipshikha-Projekte
ASSB-Projekte

Projektübersicht

1. Bildungs- und Ausbildungsprojekte

METI (*Dipshikha)*

Projekttitel: Modern Education and Training Institute
Projektgebiet: Rudrapur, Distrikt Dinajpur
Laufzeit: Seit 1.1.1999
Aktuelle Projektphase: 1.1.2010 bis 31.12.2012
Budget: 108.158 Euro

Das Schul- und Ausbildungsprojekt METI ermöglicht der ländlichen Bevölkerung Zugang zu hochwertiger, ganzheitlich orientierter Bildung. Derzeit erhalten 224 Kinder und Jugendliche eine zehnjährige Schulbildung. Außerdem werden handwerkliche Ausbildungen angeboten, z. B. im Bereich Schneiderei. Ziel ist es, dass sich die Schüler und Auszubildenden zu kritisch denkenden, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln, die sich später für die Entwicklung der ländlichen Region einsetzen.

DESI *(Dipshikha)*

Projekttitel: Dipshikha Electrical Skill Improvement
Projektgebiet: Rudrapur, Distrikt Dinajpur
Laufzeit: Seit 2007
Aktuelle Projektphase: Dritter Ausbildungskurs vom 1.10.2011 bis zum 30.09.2013
Budget: 70.770 Euro
Projektträger: Shanti Schweiz

In einer zweijährigen Ausbildung werden 20 Jugendliche aus armen Familien als Elektriker ausgebildet.

2. Integrierte Projekte zur ländlichen Entwicklung

Programm BONIFaD (*Dipshikha)*

Programmtitel: Bhabanipur Osmanpur Nimgashi Integrated Family Development
Projektgebiete: 97 Dörfer in den Distrikten Dinajpur und Sirajganj
Partner in Deutschland: Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ)
Laufzeit: 1.4.2010 bis 31.12.2013
Budget:1.658.216 Euro

Das Programm besteht aus vier Projekten. Gefördert werden 4.050 Familien. Um die Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern, erhalten die Familien umfangreiche Unterstützung, individuelle Beratung und weit reichende Trainingsmaßnahmen in den Bereichen Einkommen schaffende Maßnahmen, Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Frauenförderung.

ILDP, Phase II (*Dipshikha)*

Projekttitel: Integrated Livelihood Development Project
Projektgebiet: Bochaganj, Distrikt Dinajpur 20 Dörfer in Ishania, Nafanagar und Mushidhat. Projektzentrum in Bakultala
Partner in Deutschland: Misereor, ILD, BMZ
Laufzeit: 1.4.2010 bis 31.3.2013
Budget: 235.000 Euro Zusätzlich: Landwirtschaftsfonds 25.241 Euro, Kreditfonds 60.000 Euro.

Hauptaktivitäten für 977 Familien in der zweiten Projektphase sind Frauenförderung, Gesundheitsmaßnahmen, Verbesserung der hygienischen und sanitären Situation, Fürsorge für Schwangere und junge Mütter sowie Bildungsmaßnahmen.

IRDS (*ASSB)*

Projekttitel: Integrated Rural Development Shapahar
Projektgebiet: Shapahar, Distrikt Naogoan
Partner in Deutschland: ILD, BMZ
Laufzeit: 1.10.2008 bis 30.9.2011
Budget: 255.700 Euro

In der Region herrscht große Trockenheit, so dass bisher nur eine Ernte pro Jahr möglich und die Trinkwasserversorgung problematisch war. Bestandteile des Projektes sind deshalb der Bau tiefer Brunnen sowie von Teichen zur Speicherung von Oberflächenwasser in der Regenzeit. In den 1.500 Familien sind die Frauen die Hauptansprechpartnerinnen. Sie werden durch Kurse besonders gefördert, zum Beispiel in Frauenrechten.

IRDT (*ASSB)*

Projekttitel: Integrated Rural Development Tilna
Projektgebiet: 34 Dörfer in der Region Tilna, Distrikt Naogoan
Partner in Deutschland: ILD, BMZ
Laufzeit: 1.2.2012 bis 31.12.2015
Budget: 445.460 Euro

900 Kleinbauern- und Landlosenfamilien leben unter problematischen und perspektivlosen Bedingungen. Sie haben einen niedrigen Bildungsstand. Es werden Maßnahmen durchgeführt, mit denen die Einkommenssituation verbessert und die landwirtschaftliche Produktion erhöht wird. Ziel ist auch, eine höhere gesellschaftliche Anerkennung der Frauen zu erreichen und die Krankheits- und Sterblichkeitsrate zu reduzieren.

3. Integriertes Projekt zur städtischen Sozialarbeit

Apon Thikana (*ASSB)*

Projekttitel: Improvement of the Housing and Living Situation for former Slum Dwellers, Dinajpur
Projektgebiet: Stadt Dinajpur
Partner in Deutschland: ILD, BMZ
Laufzeit: 1.3.2009 bis 31.12.2011
Budget: 310.524 Euro

Für 104 Familien aus den Slums von Dinajpur wurde eine Wohnsiedlung errichtet, wo sie ohne Angst vor Vertreibung leben können. Mit Brunnen und Latrinen wurden gute sanitäre Bedingungen geschaffen. Die Familien erhalten erhalten Unterstützung bei Bildungsmaßnahmen, Frauenförderung sowie umfangreiche Beratung und Betreuung im sozialen Bereich.

Was bedeutet „integriertes Projekt“?

In den derzeit geförderten integrierten Projekten von Dipshikha und ASSB erhalten 8.000 der ärmsten Familien eine Chance, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. Sie bekommen eine auf ihren Bedarf abgestimmte Beratung, Unterstützung und umfangreiche Trainingsmaßnahmen in den fünf Bereichen Einkommen schaffende Maßnahmen, Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Frauenförderung.

„Was Du sagst, verweht im Winde, nur was Du tust, schlägt Wurzeln.“

Das Zitat von Karl Heinrich Waggerl gilt ganz besonders für unsere schnelllebige Zeit. Was heute gesagt wird, ist morgen schon wieder vergessen. Und wie ist dies bei sozialen Einsätzen? Wenn man nicht enttäuscht werden will, darf man nicht erwarten, dass ein Projekt sofort Wurzeln schlägt. Zu viele Faktoren beeinflussen eine solche Tätigkeit. Eine gutgemeinte Entwicklungshilfe kann kläglich scheitern. Dieses Wort verabscheue ich ohnehin, denn der Ausdruck „Entwicklungshilfe“ lässt bei jenen, die „entwickelt“ werden sollen, ein Gefühl von Überlegenheit unsererseits aufkommen. Ob das Projekt für die Elektrikerausbildung bereits Wurzeln gefasst hat, möchte ich nicht behaupten, aber Ansätze dazu sind erkennbar.

DESI – die Elektrikerausbildung

Der zweite Kurs wurde mit einem Praktikumsmonat in verschiedenen Firmen abgeschlossen. Die bengalische Partnerorganisation Dipshikha hat die Zertifikate für die zweijährige Lehrlingsausbildung ausgestellt, die Abschlussfeierlichkeiten organisiert und war bei der Suche nach Arbeitsplätzen behilflich. Parallel dazu wurden die neuen Lehrlinge für den dritten Kurs ausgewählt. Die Eltern oder Verwandten mussten ihre Schützlinge vor Kursbeginn zu einem Informationstag begleiten. Dabei wurden Pflichten und Rechte der zukünftigen Studenten, die Schulordnung und der Ausbildungsablauf für die nächsten zwei Jahre erläutert. Ich staunte nicht schlecht, wie perfekt alles organisiert war. Meine Freude darüber war um so größer, weil dies ohne mein Dazutun von unseren Lehrern und ihren Vorgesetzten durchgeführt wurde. Leider stellte sich heraus, dass unser Hilfslehrer weder teamfähig noch dem Unterricht gewachsen war. Schweren Herzens blieb mir nichts anderes übrig, als Dipshikha vorzuschlagen, das Arbeitsverhältnis mit ihm zu beenden. Meinem Antrag wurde gefolgt und in meiner Abwesenheit stellten die Verantwortlichen von Dipshikha zwei neue Lehrer ein. Eine gute Wahl, denn das neue Dreierteam hat in letzter Zeit erstaunliche Aktivitäten entwickelt. Unter anderem haben sie in Bangla neue Lehrblätter für den theoretischen sowie für den praktischen Unterricht erstellt. Die Lehrlinge schätzen ganz besonders das Praktikum am Nachmittag. Dabei können sie verschiedene Installationen ausführen, testen und auch Fehler beheben. Neu haben wir eine Übungswand erstellen lassen. Auf der einen Seite kann auf Holz und auf der andern Seite auf Ziegelsteinen montiert werden. In Bangladesch boomt die Photovoltaiktechnologie. Da wir bereits seit dem ersten Kurs in Solartechnik ausbilden, finden unsere Lehrlinge in dieser Sparte problemlos eine Arbeitsstelle. Shakti Foundation, eine stark expandierende Solar-Firma, wollte gleich die Hälfte von unseren 20 Kursabgängern einstellen. Mit DESI haben wir den Nerv der Zeit getroffen.

Erfolgreiches Lehrer-Seminar von Lotti und Alfred Gläser

Alfred und Lotti führten Anfang April ein viertägiges Lehrerseminar in Rudrapur durch. Die vollständige Teilnahme aller Lehrer von METI, DESI und Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) zeigt, wie groß das Interesse an Weiterbildung ist. Unter dem Motto: “Teaching with head, heart and hand“ aus der Pestalozzi-Pädagogik lernte die Lehrerschaft eine Unterrichtsgestaltung kennen, mit der Wissen ohne Druck und Angst spielend vermittelt werden kann, ganz im Sinne von METI. Viele der von ihnen mitgebrachten Lehr- und Demonstrationsmaterialen wurden zuerst bestaunt und später mit Begeisterung im Unterricht eingesetzt. Einiges war neu für die Lehrer, wie Material für logische Denkspiele oder welches, das räumliches Denken trainiert oder wiederum anderes für praktische Übungen in Physik, Sport und für Gruppenarbeiten in kreativem Malen und Gestalten. Für Bangladesch ist Recycling eher noch ein Fremdwort. Trotzdem wurde aber auch dieses Thema den Lehrkräften erfolgreich näher gebracht. Der neue Schulleiter Rashedul und Shepal, der Area-Manager von Rudrapur, haben auch wieder einmal die Schulbank gedrückt und die ganze Zeit begeistert mitgemacht. Die Schlussdiskussion hat allen aufgezeigt, dass ein Seminar in dieser Art bis jetzt einmalig ist. Der Riesenapplaus für Lotti und Alfred sprach für sich.

Die Lehrer und Dipshikha-Mitarbeiter bekommen eine Weiterbildung

Neue Toiletten für die METI-Schüler

Der bauliche Zustand der sanitären Anlagen verschlechterte sich in letzter Zeit immer mehr und die hygienischen Verhältnisse waren für eine so große Anzahl von METI-Schülern mit nur einem Waschbecken schlichtweg untragbar. Meist war nicht einmal Wasser vorhanden. Dank der Stiftung Clean Water der Firma Georg Fischer, Schaffhausen, war es uns möglich, eine neue Trinkwasseranlage zu erstellen. Die Grundwasserpumpe arbeitet nur mit Solarstrom, total unabhängig vom Netz. Die Stiftung hat das ganze System, bestehend aus Grundwasserpumpe, Turm,

Photovoltaik boomt in Bangladesch. Eine bengalische Solar-Firma stellte gleich die Hälfte der DESI Abgänger ein. Hier sieht man die neue solarbetriebene Trinkwasserpumpe, die für die METI Schule und die Dorfbewohner installiert wurde.

Wassertank und Leitungsnetz mit Waschbecken finanziert. Die Kosten für die Renovierung und Erweiterung der Toiletten und der Klärgruben hat die deutsche Botschaft übernommen. Fast überflüssig zu erwähnen, dass die Installationen von unseren DESI-Lehrlingen ausgeführt wurden. Vom sauberen Trinkwasser profitieren nicht nur über 300 Schüler, sondern auch 38 Lehrer, die Absolventinnen der Schneiderausbildung und nicht zuletzt viele Anwohner und Kinder vom Dorf.

Shapahar

Sehr grosse Sorgen für ASSB bereitete die Trinkwasserbeschaffung in Shapahar, ein ungewöhnlich trockenes Gebiet für Bangladesch. Wir sagten ASSB finanzielle Unterstützung zu. Eine Probebohrung förderte dann allerdings erst in 68 m Tiefe brauchbares Trinkwasser zutage. Gewünscht war eine täglich geförderte Menge von 20 000 Liter, um auch die Bewässerung sicher zu stellen. Ich vertrat aber die Ansicht, dass dieses kostbare Nass zu schade für die Bewässerung sei und schlug ihnen vor, für die Bewässerung das Dachwasser zu nutzen und in einem separaten Wassertank das Regenwasser zu speichern. Wir einigten uns schliesslich auf einen 5 000 Liter Tank für das Trinkwasser und einen 30 000 Liter Behälter für die Bewässerung. Kurz vor Weihnachten erhielten wir ein Bild, auf dem ein klarer Wasserstrahl aus einem Rohr, vorbei an lachenden Gesichtern, schießt. Das Trinkwasser wird auch bei dieser grossen Anlage vollautomatisch und nur mit Solarenergie in den Tank hochgepumpt, ganz unabhängig vom Netz oder von einem Benzinmotor. Die Stiftung Clean Water von Georg Fischer hat bei diesem großen und aufwändigen Projekt ebenfalls sämtliche Kosten übernommen.

Kinder helfen Kindern

Drittklässler vom Schulhaus Kappeli in Buchs haben selbstgebastelte Weihnachtssterne mit großem Erfolg in der Buchser Bahnhofstrasse verkauft. Dabei kamen über 600 Franken zusammen. Mit dem gesammelten Geld haben wir ein kleines Schulhaus um ein Klassenzimmer erweitern lassen. Meistens sitzen sonst über 40 Kinder eng zusammengepfercht in einem schmalen Raum. In solch prekären Platzverhältnissen ist es schwierig für die Kinder, ungestört zu lernen.

Das Leben in Bangladesch

ist in den letzten Monaten nicht einfacher geworden. Streiks, die sich häufen und vielfach in Gewalttätigkeiten ausarten, legen den Alltag meist für drei Tage lahm. Die Preise sind massiv gestiegen. Wir stellen dies schon bei den öffentlichen Diensten fest. Das Reisen ist merklich teurer geworden. Am Flughafen werden vermehrt Fragen gestellt und Zollkontrollen gemacht. Geschenktes Ausbildungsmaterial, das ich im letzten Dezember auf dem Seeweg nach Bangladesch verschickt habe, wird seit Mitte Januar im Zoll von Chittagong festgehalten. Immer neue Formulare müssen ausgefüllt werden und die Beamten vertrösten uns jede Woche auf die nächste Woche. Es ist Material, das ich in Bangladesch nicht kaufen kann. Dabei sind unter anderem eine Modellturbine, Strom- und Spannungswandler und verschiedene Messinstrumente. Und die würden nach meiner Erfahrung die kommende Regenzeit im Hafen von Chittagong kaum überleben. Leider hat die Korruption seit der Zeit der Übergangsregierung wieder zugenommen und Bangladesch verteidigt den unrühmlichen Spitzenplatz unter den korrupten Ländern wieder mit Erfolg. Welche Firma möchte denn unter diesen Umständen in Bangladesch noch investieren?

Durch den Verkauf von selbstgebastelten Weihnachtssternen konnten diese Schüler aus Buchs einen Anbau für die METI Schule finanzieren

Dank

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, hier an dieser Stelle allen Mitgliedern, privaten Spendern, Stiftungen und Firmen für die grosse Unterstützung, die wir immer wieder erfahren dürfen, zu danken. Ihr helft mit, dass auch Mitmenschen in grosser Armut weit ab von uns, eine Chance im Leben bekommen. Und mit einer Berufsbildung geben wir ihnen eine Chance. Den Rest müssen sie selbst dazu tun. Wir können wohl nur Einzelnen das Leben etwas erleichtern, aber wie lehrte einst Jesus:

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."

Jakob Schaub, Präsident Shanti Schweiz

Wie entsteht ein Projekt?
Das Beispiel „Ländliche Entwicklung in Tilna“

Im Februar 2012 haben wir mit der Förderung des neuen Projektes „Ländliche Entwicklung in Tilna“ begonnen. Damit hören viele Shanti-Mitglieder und Spender zum ersten Mal von diesem Projekt, das in Kooperation mit dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) durchgeführt wird. Was aber passiert vor dem Projektstart und welche Aufgaben müssen von wem erledigt werden? Wir möchten hier anhand dieses Beispiels einen Einblick geben, was „hinter den Kulissen“ vorab passiert.

Idee

Am Anfang steht eine Idee, die in der Regel nicht von Shanti, sondern von unseren Partnern in Bangladesch entwickelt wird, da sie die Notsituation im Land und sinnvolle Lösungsstrategien am besten kennen. In ersten persönlichen Gesprächen wird die Idee von der Partnerorganisation vorgestellt und mit Shanti und ggf. weiteren Kooperationspartnern, wie zum Beispiel dem ILD, diskutiert.

Pläne

Im Sommer 2010 war Meherun Nesa Chhabi, Beraterin von „Aloha Social Services Bangladesh“ (ASSB), zu Besuch in Deutschland. Sie berichtete von den Plänen, nach Abschluss des Projektes in Shapahar ein neues integriertes Projekt zur Dorfentwicklung in der benachbarten Region Tilna zu starten. Dort leben 900 Kleinbauern- und Landlosenfamilien – insgesamt ca. 4.500 Erwachsene, Jugendliche und Kinder – in 34 Dörfern unter perspektivlosen Bedingungen. Ziel des Projektes ist es, die Lebenssituation dieser Menschen mit geeigneten und bewährten Maßnahmen nachhaltig zu verbessern.

Foto: Marcel Dykiert

Lothar Kleipaß (ILD) erarbeitet zusammen mit Shanti das neue Projekt

Fördermöglichkeiten

In einem weiteren Gespräch wurden die Fördermöglichkeiten mit Verantwortlichen von Shanti, Birgit Kleipaß (1. Vorsitzende) und Christiane Eickhoff (Projektkoordinatorin) sowie Lothar Kleipaß (Geschäftsführer des ILD) auf der Grundlage der Projektvorstellungen von ASSB (Projektregion, Zielsetzungen, Maßnahmen, Finanzrahmen) diskutiert. Hierbei gilt es, das gesamte Vorhaben nochmals genau in den Blick zu nehmen, ein gemeinsames Verständnis über das geplante Projekt zu erzielen sowie Bestandteile des Projektantrages vorzubereiten, auch unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten von Shanti und ASSB. Für Shanti ergibt sich dabei die nicht einfache Aufgabe, die Spendeneingänge der nächsten Jahre zu planen und das neue Projekt in einen mehrjährigen Wirtschaftsplan zu integrieren. Auch müssen die Förderkriterien des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beachtet werden, um den staatlichen Zuschuss von 75% der Projektkosten zu erhalten.

Konkretisierung

In der Planungsphase stellte sich auch die Frage, wie die Erfahrungen und die Infrastruktur aus dem damals noch laufenden Entwicklungsprojekt in Shapahar eingebracht werden können. Während des Aufenthaltes von Mrs. Chhabi in Deutschland fanden mehrere Treffen zur Konkretisierung des Projektes statt. Im Verlauf der folgenden Monate wurde intensiv an dem von ASSB vorgelegten Projektantrag gearbeitet, wobei auf Bangladeschreisen auch viele Gespräche mit den Mitarbeiter/innen von ASSB und den Familien im Projektgebiet geführt wurden. Hier können Shanti und ASSB auf die Fachkompetenz des ILD zurückgreifen, der in enger und kontinuierlicher Absprache mit allen Beteiligten die Ergebnisse in einem endgültigen Projektantrag zusammenfasst. Nachdem diese vielen Stufen des Planungsprozesses durchlaufen sind, wurde der Antrag dem Shanti-Vorstand und Ausschuss vorgelegt und von diesem Gremium bewilligt. Es handelt sich dabei in diesem Fall um ein Budget von 458.308 Euro mit einem Shanti-Anteil von rund 80.000 Euro.

Bewilligung

Die fachliche Bewertung des Projektantrags durch das BMZ brachte noch geringe Veränderungen im Maßnahmenkatalog mit sich. Insgesamt müssen wir somit von etwa 1 ½ Jahren Planungszeit von der Projektidee bis zur endgültigen Bewilligung durch das BMZ ausgehen. Das Ergebnis dieses konstruktiven Partnerdialogs ist dann ein ausgereiftes Konzept, das beste Voraussetzungen bietet, um das umzusetzen, was wir uns alle wünschen: einen wirkungsvollen Beitrag zur Bekämpfung der Armut in Bangladesch zu leisten.

Birgit Kleipaß (1. Vorsitzende) und
Christiane Eickhoff (Projektkoordinatorin)

Die Welt ist nicht die Welt nur eines Menschen.

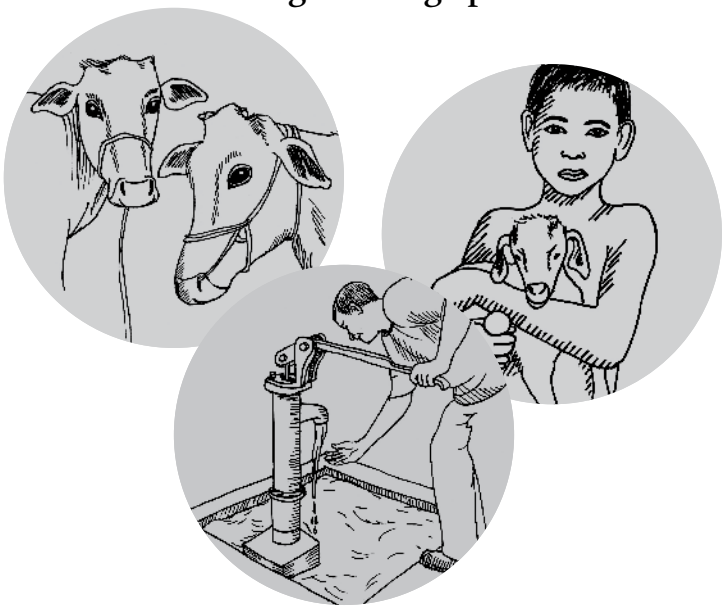
aus Japan

Illustration: Sandra Haselsteiner

Kleines kann Großes bewirken

Fünf Vorschläge für Sie als Spender

1. Regelmäßig spenden



Schon ein Euro pro Tag für Shanti kann viel bewegen! Mit einem monatlichen Dauerauftrag über beispielsweise 30 Euro oder 35 SFR können innerhalb eines Jahres sieben Ziegen für den Lebensunterhalt mehrerer Familien angeschafft, sechs Pumpbrunnen gebaut oder der Kauf zweier Milchkühe unterstützt werden. Durch den Verzicht von kleinen Extras in unserem Alltag kann anderen Menschen aus der Armut geholfen werden.

Regelmäßige Spenden sind für Shanti wichtig! Denn nur so können wir Projekte mit unserern Partnern langfristig planen und nur so kann eine Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Bevölkerung von Bangladesch erreicht werden. Das ist umso wichtiger, da zur Zeit die Preise für Lebensmittel und andere Güter rasant steigen und der Druck auf die Menschen im Alltag immer größer wird. *(Spendenkonten siehe Seite 26)*

2. Sachspenden

Wenn Ihr Keller voll ist mit Dingen, die zu schade sind, um weggeworfen zu werden, dann haben wir einen Vorschlag für Sie: Schicken Sie ein Paket mit ihren Sachen portofrei an die „Sozial-Aktien-Gesellschaft Bielefeld“. Diese Gesellschaft übernimmt für Sie die gesamte Abwicklung der Versteigerung ihrer Sachspende auf eBay und für Sie entsteht kein finanzieller Aufwand. Der Erlös ihrer Spende geht dann auf Ihren Wunsch hin an Shanti. So haben Sie wieder mehr Platz in ihrem Zuhause und wir freuen uns über die Spende! Auf *http://www.sozialaktiengesellschaft.de* können Sie kostenlose Paketmarken für Ihre Sachspende bestellen und sich weiter über Sachspenden informieren.

3. Spenden statt schenken

Spenden Sie doch zu besonderen Anlässen und unterstützen Sie dadurch unser Engagement für Bangladesch: Wünschen Sie sich von Ihren Gästen anstelle von Geschenken eine Spende, z.B. bei Geburtstagen, Jubiläen, Hochzeiten oder anderen Festtagen!

4. Spenden-Sammelaktion starten

Immer wieder hören wir von erfolgreichen Spendenaktionen unserer kreativen Mitglieder: Einfach wunderbar, was sie oft mit relativ wenig Aufwand z.B. bei einem Kuchenverkauf erreichen! Es gibt verschiedenste Aktionen wie Weihnachtsbazare, Patenschaften, Kollekten, Spendenläufe oder Benefizkonzerte – jeder kann auf seine Weise etwas für die Menschen in Bangladesch tun! Anregungen für Spendenaktionen gibt es auch in der Ausgabe Ki Khabar 2010. Wenn Sie Unterstützung, zum Beispiel in Form von Infomaterial, brauchen, dann melden Sie sich bei uns. Wir freuen uns über kreative Aktionen und Ihre Solidarität mit Bangladesch!

5. Mitglied werden: Shanti sucht das 200. Mitglied!

Werden Sie Shanti-Mitglied und unterstützen Sie unsere Arbeit und somit die Bevölkerung in Bangladesch! Wir sind ein Netzwerk engagierter und freundschaftlich verbundener Menschen aller Altersstufen, das sich auf weiteren Zuwachs freut!

Unter *www.shanti.de* können Sie sich in der Rubrik „Mitgliedschaft“ die Beitrittserklärung herunterladen. Der Jahresbeitrag beträgt 25 Euro (5 Euro für Personen ohne Einkommen) bzw. SFR 50. Am besten ganz schnell ausfüllen, denn es gibt etwas zu gewinnen: auf der Seite *www.juteteam.de* kann sich das 200. Shanti-Mitglied eine Tasche von Tarango aussuchen. Wir freuen uns auf Sie!

Illustrationen: Sandra Haselsteiner

Herzlichen Dank allen Unterstützern!

Nur durch Ihre finanzielle Unterstützung können wir den Menschen in Bangladesch kontinuierlich zur Seite stehen!

Spenden, Beiträge und Zuschüsse
Gesamt 2011: 730.390 Euro

Die Autoren dieser Ausgabe

Tibor Aßheuer leistete seinen Zivildienst bei Dipshikha in Bangladesch. Er lebt in Wien und schreibt zurzeit seine Doktorarbeit über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Slumbewohner in Dhaka. Dabei wurde auch erforscht, wie Slumbewohner Krisenzeiten mit Hilfe von Kleinkrediten bewältigen können.

Meherun Nesa Chhabi, sprich Chobi, gründete im Jahr 1999 zusammen mit ihren Geschwistern die Nichtregierungsorganisation Aloha Social Services Bangladesh (ASSB). Sie ist Beraterin von ASSB und setzt sich hier besonders für die Rechte von Frauen ein. Gleichzeitig ist Chhabi im Vorstand von Dipshikha tätig, wo sie sich auch schon vor der Gründung von ASSB über mehrere Jahre engagierte.

Dr. Christiane Eickhoff lebte während ihrer Schulzeit mit ihren Eltern zwei Jahre lang in Bangladesch. Nach dem Pharmaziestudium an der FU Berlin promovierte sie und arbeitet heute im pharmazeutischen Bereich. Sie lebt mit ihrer Familie in Potsdam und war von 2002 bis 2008 Vorstandsmitglied bei Shanti. Aktuell ist sie für die Projektkoordination zuständig.

Sophie Kauper stammt aus Petershausen bei München. Sie machte 2011 ihr Abitur. Vom Oktober 2011 bis September 2012 war sie als Entwicklungslernerin bei Dipshikha in Bangladesch und arbeitete im Ghoraghat-Projekt mit. Sie beschäftigte sich in erster Linie mit der Situation der Frauen.

Birgit Kleipaß war bereits 2000-2004 Shanti-Vorsitzende und ist seit 2010 erneut in dieser Funktion. Die Krankenschwester und Sozialpädagogin hat Berufserfahrung in verschiedenen Arbeitsfeldern der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Über einen längeren Zeitraum war sie zuletzt als Beraterin eines Dialogprogramms im Zusammenhang mit Freiwilligendiensten tätig. Zu ihren Aufgaben gehörte die Begleitung, Unterstützung und Vernetzung der deutschen Entsende- und der afrikanischen Aufnahmeorganisationen sowie der Freiwilligen im Rahmen von internationalen Workshops und Projektbesuchen.

Dr. Karoline Kranzl-Heinzle war 2003/04 als Entwicklungslernerin zehn Monate bei der Organisation ASSB. Von 2007 bis 2010 war sie Vorstandsmitglied bei Shanti. Sie wohnt in Vorarlberg/Österreich und arbeitet als Assistenzärztin in der Ostschweiz.

Pushpa Rani Adhikary ist Koordinatorin für Frauenförderung bei Dipshikha. 1992 hat sie als Koordinatorin im Bildungsbereich begonnen, dann war sie im Self-reliant-Training in Rudrapur tätig und seit 1999 arbeitet sie in Bakultala im Bereich der Frauenförderung.

Jakob Schaub hat über 40 Jahre in einem Elektrizitätsunternehmen in der Ostschweiz gearbeitet. Nach seiner Pensionierung war er mehrfach in Bangladesch und verwirklichte dort mit der Organisation Dipshikha seine Idee von der Ausbildung von Jugendlichen im Elektrikerhandwerk. Er ist Vorsitzender des Vereins Shanti Schweiz, den er zusammen mit seiner Frau 2005 gegründet hat.

Tore Süßenguth war 2005/2006 für zwölf Monate als Entwicklungslerner in Bangladesch, wo er direkt im Projekt gelebt und gearbeitet hat. Er studiert heute Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen an der Universität Osnabrück. Bei Shanti begleitet er Freiwillige vor, während und nach ihrem Aufenthalt in Bangladesch.

Spenderinformation

Shanti geht mit Ihren Spenden verlässlich um:

Shanti ist eine Mitgliedsorganisation des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Wir werden alle drei Jahre von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. In den dazwischen liegenden Jahren findet eine interne Kassenprüfung statt. Unsere bengalischen Partnerorganisationen Dipshikha und ASSB werden in Bangladesch durch das staatliche NGO-Büro und unabhängige Wirtschaftsprüfer geprüft.

Unser Engagement ist ehrenamtlich – zudem versuchen wir, alle anfallenden Kosten so gering wie möglich zu halten: Im Jahr 2011 betrug unser Verwaltungskostenanteil 4,8%. Vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) werden Verwaltungskosten unter 10% als „niedrig" eingestuft.

Buchtipp

Nicholas D. Kristof / Sheryl WuDunn: *Die Hälfte des Himmels. Wie Frauen weltweit für eine bessere Zukunft kämpfen.* CH.Beck, 19,95 Euro

Dieses Buch der beiden Pulitzer-Preisträger wirbt für ein großes Anliegen: Menschenrechte weltweit auch für Frauen durchzusetzen. Dieses informative und glänzend geschriebene Buch ist ein außergewöhnliches Signal des Aufbruchs und der Hoffnung.

Dipshikha Internetseite

Dipshikha, unsere Partnerorganisation hat eine neue Website (englischsprachig). Unter *www.dipshikha.org* können Sie die neuesten Informationen direkt aus Bangladesch finden.

Shanti-Herbsttreffen

Das Herbsttreffen 2012 findet vom 12. – 14.10. in Gotteszell bei Deggendorf statt. Unser diesjähriges Thema ist „Engagement verbindet". Gruppen und Aktive aus der Region stellen sich und ihr Engagement für die Menschen in Bangladesch vor. Interessenten sind herzlich eingeladen. Auskunft erteilt Gerhard Stahl *(siehe Kontaktadressen)*.

Kontaktadressen

Deutschland
Gerhard Stahl
Körnerstraße 47
74348 Lauffen
Tel. +49(0)7133/3310
E-Mail: gerh.stahl@t-online.de

Österreich
Dr. Karoline Kranzl-Heinzle
Dürren Wiesen 6
6812 Meiningen
Tel. +43(0)650/5810316
E-Mail: Karoline.Heinzle@gmx.net

Schweiz
Jakob Schaub
Äulistraße 21
9470 Buchs SG
Tel. +41(0)81/7563089
E-Mail: j.schaub@rsnweb.ch

Spendenkonten

Deutschland
Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.
Konto-Nr. 7728684
BW-Bank, Stuttgart
BLZ 600 501 01

Österreich
Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.
Konto-Nr. 51453 516 701
Bank Austria, Salzburg
BLZ 12 000

Schweiz
Shanti Schweiz
Konto-Nr. 35288.30
Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg
Clearing-Nr. 81251

Impressum

Ki Khabar – Zeitschrift des Vereins Partnerschaft Shanti-Bangladesch, Ausgabe 2012
c/o Birgit Kleipaß, Schloßstraße 6, 53340 Meckenheim

Wir freuen uns über ihre Rückmeldung per e-mail an redaktion@shanti.de

Redaktion Michael Eckerle, Kathrin Endraß, Alfred Hüttinger, Sarah Keckeisen, Karoline Kranzl-Heinzle, Gerhard Stahl, Larissa Wagner (v.i.S.d.P.)
Layout Sarah Keckeisen
Fotos Shanti-Archiv
Druck logo Print GmbH, Riederich
Versand Neckartalwerkstätten, Stuttgart (Werkstatt für behinderte Menschen)

>> Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie keine Zusendungen mehr wünschen oder sich Ihre Adresse geändert hat.

>> Mehr Informationen zu Shanti finden Sie auch unter www.shanti.de

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Altpapier

Neue METI Schulleitung

Prodip Tigga hat nach elf Jahren seine Stelle als Schulleiter aufgegeben, um sich beruflich neu zu orientieren. Wir danken ihm herzlich für seinen langjährigen, engagierten Einsatz. Sein Nachfolger Rashed Islam stellt sich hier vor:

Mein Name ist Rashedul Islam (Rashed) und ich bin in Bangladesch geboren. Ich wohne mit meinen Eltern in Dinajpur und bin nicht verheiratet. Mein Vater ist bereits in Rente – er war im öffentlichen Dienst tätig. Meine Mutter ist Hausfrau. Ich habe noch eine Schwester und drei Brüder.

2003 habe ich den vierjährigen Bachelor of Science in Geologie und Bergbau an der Universität in Dhaka, Bangladesch absolviert. Meinen Master of Science in Geophysik schloss ich 2007 an der Kongju National University in Südkorea ab und war dort auch als Forschungsassistent tätig. Meinen Doktor (Ph.D.) in Geophysik an der University of Western Ontario (Kanada) konnte ich leider aufgrund von Kürzungen der Forschungsgelder nicht beenden. Ich spreche fünf Sprachen: Englisch, Bengalisch, Arabisch, Urdu und ein wenig Koreanisch.

Nach sechs Jahren Arbeitserfahrung als Zweitlehrer und Forschungsassistent in Bangladesch, Südkorea und Kanada arbeite ich jetzt als Leiter des METI und DESI Projektes in Rudrapur. Ich arbeite sehr gerne hier und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Dipshikha und Shanti!

Ihr Rashed Islam

Zeichnungen von METI Schülern zum Thema Frauen und deren Arbeit

www.shanti.de
www.shanti-schweiz.ch

SHANTI

ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich Menschen für eine gerechtere Welt einsetzen

ist die Partnergruppe zu Dipshikha und ASSB und hat Mitglieder und Unterstützer in Deutschland, Österreich und der Schweiz

fördert Dorfentwicklung und Selbsthilfeprogramme in Bangladesch

setzt sich für interreligiösen Dialog und interkulturelle Verständigung ein

leistet Soforthilfe bei Naturkatastrophen

bietet Freiwilligeneinsätze in Bangladesch

heißt übersetzt „Friede“

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

DIPSHIKHA

ist eine nichtstaatliche Entwicklungshilfeorganisation

setzt sich für die ländliche Bevölkerung in Bangladesch ein und zeigt Wege aus der Armut auf

arbeitet an einer nachhaltigen Entwicklung, welche die Bedürfnisse des einzelnen Menschen und der Familie in den Mittelpunkt stellt

fördert rund 6.000 Familien in 109 Dörfern mit Bildungsmaßnahmen und Kleinkrediten sowie Programmen zur Gesundheit, Landwirtschaft und im Handwerk

unterhält das Schul- und Ausbildungsprojekt METI (Modern Education and Training Institute) und das DESI-Projekt zur Elektrikerausbildung

entstand 1979 aus einer Jugendbewegung heraus und heißt übersetzt „Lichtfunke“

ASSB

hat seinen Schwerpunkt in der Hilfe für Frauen, die auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse in Bangladesch unterdrückt und diskriminiert werden

leistet Aufklärung und Rechtsberatung für Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind

initiiert Selbsthilfegruppen und hilft ihnen, sich mit Kleinkrediten eine eigene Existenz aufzubauen

unterhält eine Gesundheitsstation für die ländliche Bevölkerung und ein Programm zur Verbesserung der Wohnsituation von Slumbewohnern in der Stadt Dinajpur

hat überwiegend weibliche Mitarbeiter und eine Frau als Vorsitzende

entstand 1998 durch den Kontakt zu einer Ärztegruppe aus Hawaii und heißt deshalb „ALOHA Social Services Bangladesh“

So können Sie unsere Bangladesch-Arbeit unterstützen

1.
Arbeiten Sie bei Shanti mit. Wir haben mehrere Arbeitsgruppen, in denen Sie aktiv mitarbeiten können. Jährlich finden Frühjahrs- und Herbsttreffen für Mitglieder und Interessierte statt.

2.
Unterstützen Sie unsere Arbeit finanziell – durch eine einmalige Spende oder mit einem Dauerauftrag. Ihre Hilfe dient der Festigung und Weiterentwicklung unserer Projektarbeit in Bangladesch.

3.
Werden Sie Mitglied bei Shanti. Der Jahresbeitrag beträgt 25 Euro (5 Euro für Personen ohne Einkommen) bzw. SFR 50.